

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

25 (30.1.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tagblatt.

№ 25.

ersch. täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 30. Januar

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 8 Pf. Inserate erbitet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 29. Jan. Unter Bezugnahme auf die durch die Blätter gegangene Meldung, daß die mittleren Städte Badens unserem Großherzog anlässlich des Regierungsjubiläums eine Festgabe in Gestalt eines Albums etc. zu überreichen beabsichtigen, sei darauf hingewiesen, daß an höchster Stelle im Hinblick auf die im Gange befindliche Sammlung für die Jubiläumstiftung der Wunsch geäußert worden ist, es möge von derartigen weiteren Geschenken Abstand genommen werden.

** Karlsruhe, 29. Jan. [Der Raubmörder Herberger vor dem Schwurgericht.] Unter ungeheurer Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den 35jährigen Fabriknecht Karl August Herberger aus Rheinsheim, der beschuldigt ist, am 26. Mai 1900 den Färber Eichelsperger aus Markkirch (Elfsch) und am 25. August 1901 den Bierbrauer Steiner aus Schamach (Württemberg) vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und beraubt zu haben. Schon um 8 Uhr warteten Hunderte in der Stephaniensstraße auf Einlaß; als endlich gegen 9 Uhr die Thore des Landgerichts sich öffneten, wurde der Gerichtssaal förmlich gestürmt und die Gendarmen hatte große Mühe, den Andrang der Ungebildigen, die keinen Platz erobert hatten, abzuwehren. Kurz vor 9 Uhr wird Herberger auf die Anklagebank geführt: ein mittelgroßer, breitschultriger Mann, mit stechenden Augen, schwarzem Schnurrbart und mächtiger Glase. Mit verblüffendem Gleichmuth und größter Bereitwilligkeit antwortet er auf die Fragen des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dürr, der die Verhandlung mit gewohnter Ruhe und Sicherheit leitet. Herberger entstammt der kinderreichen, ehrbaren Familie des jetzt noch lebenden Wagners und Landwirths Herberger in Rheinsheim. Seine Mutter ist vor einigen Jahren gestorben, 2 Schwestern befinden sich in der Kreispflegeanstalt Hub (wegen Schwachsinns), die übrigen 5 Geschwister schlagen sich in Hamburg, Amerika u. a. Orten ehrlich und redlich

durch die Welt. Bis zum 17. Lebensjahr blieb H. im Hause seines Vaters, dann suchte und fand er bis zum Eintritt in das Heer Arbeit in Heidelberg. Schon während dieser Zeit kam er mehrfach mit dem Strafgesetz in Konflikt wegen Betrugs, Beleidigung, Ruhestörung, Diebstahls, Unterschlagung und Sachbeschädigung. Nachdem er im Jahre 1893 wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde mit 10 Monaten Gefängniß bestraft worden war, wurde ihm der Boden Deutschlands unter den Füßen zu heiß. Er ließ sich für die Fremdenlegion anwerben und brachte bei dieser 5 Jahre in Algier und Tonkin zu, wo er als „Johann Michael Bed“ den Feldzug mitmachte. Nach Ablauf seiner Dienstzeit arbeitete H. vom Jahre 1898 bis April 1900 in einer Fabrik in Lothringen und lehrte dann nach Deutschland zurück. Auf seiner Wanderschaft traf er bei Schwellingen mit dem Färber Eichelsperger zusammen, übernachtete mit diesem im Neckarauer Walde, um am Morgen des 26. Mai die Weiterreise nach Mannheim anzutreten. Als er erwacht sei, so erzählt H., habe er seinen Reisegesährten in den Ausweispapieren blättern sehen. Da sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, sich diese Papiere anzueignen und den Eichelsperger zu erwidern. Blinkschnell habe er auch die That ausgeführt, indem er mit seinem Spazierstock dem vor ihm stehenden Eichelsperger einen kräftigen Hieb über den Kopf versetzt habe. Als Eichelsperger sich wehrte und mit einem Stock nach ihm schlug (woburch H. eine kleine Wunde über dem linken Auge erhielt), habe er einen am Boden liegenden armdicken Bengel ergriffen und einen so wuchtigen Schlag nach dem Kopfe seines Gegners geführt, daß dieser zusammengebrochen und der Prügel in Stücke gegangen sei. Dann habe er den Verlegten ausgeplündert und in's Gebüsch getragen. Nach der That habe er seinen und Eichelspergers Stock in die Rheinschachtel geworfen, sich dort gewaschen und sei dann nach Mannheim gegangen, wo er 2 Tage darauf Arbeit gefunden habe. Im Juni suchte und fand H. bei dem Fuhrunternehmer Fuchs in Ladenburg Arbeit, trat aber bald wieder aus dieser Stellung und

erschwindelte sich bei einem Schwelinger Geschäftsmann 2 Mk. Unter dem Namen Eichelsperger verdingte er sich dann in Heddesheim, gab aber diese Stelle schon nach 2 Tagen wieder auf, weil ein Gendarm in jener Betrugsaffaire Erhebungen machte und er seine Entlarvung befürchten mußte. Er wandte sich wieder nach Mannheim, wo er bis zum 23. August mit Kiesladen beschäftigt war und im Freien übernachtete. Dann griff er wieder zum Wanderstab, um in Karlsruhe Arbeit zu suchen. Auf der Landstraße zwischen Linkeheim und Graben traf er mit dem Bierbrauer Steiner zusammen, der ihm abrieth, nach Karlsruhe zu gehen, worauf Beide umkehrten und im Walde bei Linkeheim übernachteten. Am 25. August, Morgens 2 Uhr, setzten sie ihren Marsch fort und machten im Walde zwischen Wiefenthal und Neudorf wieder Rast bis 8 Uhr. Dann gingen sie an der Neudorfer Mühle vorbei, dem Waldrand entlang bis zur sog. Holzapfel-Furth an der Saalbach, wo sie sich wuschen. Da sei ihm plötzlich wieder beim Anblick der Brieftasche, die Steiner während des Waschens bei Seite gelegt hatte, der Gedanke gekommen, sich die Ausweispapiere anzueignen. Ohne Zögern habe er nun dem Steiner mit seinem Stock einen Hieb über den Kopf versetzt, so daß derselbe in's Wasser gefallen sei und zwar mit dem Gesicht nach unten. Dann habe er ihn noch 1 oder 2 Hiebe auf den Hinterkopf versetzt und sich nicht mehr weiter um die Leiche gekümmert, die alsbald von dem stark angeschwollenen Bache weggetrieben worden sei. Außer der Brieftasche habe er nichts geraubt. Dann sei er über Lufenheim, Hockenheim, Mannheim nach Worms gegangen, dort übernachtet und habe dann am 28. August auf dem Scharhof Arbeit gefunden, wo er nach 18 Tagen verhaftet wurde. Die Einvernahme H. dauerte bis 12 Uhr. Er befreit, mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Aus dem Zeugenverhör ist von Interesse die Aussage des Polizeikommissärs Marx, der die Verhaftung Herbergers vorgenommen hat. Ueber den Mordthaten lag lange Zeit ein undurchdringliches Dunkel, da der Thäter jedes Mal seine Opfer total ausplünderte und alle Spuren

Genilleton.

25)

Auf Julianenhöh.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung).

IX.

Die beiden Chemiker hatten, ihrer eigenen Versicherung nach, beim ersten Blick schon gegenseitiges Gefallen an einander gefunden. Darnach wickelte sich die Miethangelegenheit sehr glatt ab, zumal auch der Knabe Karl gegen den fremden Miether nichts einzuwenden hatte.

„Es kommt wenigstens etwas mehr Leben in die Bude,“ meinte der hoffnungsvolle Spröbbling. „Papa versauert in diesem Nest und ich erst recht. Wenn Sie zu uns halten und unser Freund bleiben,“ setzte er noch hinzu, „dann können Sie mit uns nach Julianenhöh ziehen. Wir werden dort freilich nur höchstens ein Jahr bleiben und dann verkaufen.“

„Wahrscheinlich zieht Ihr Herr Papa alsdann ganz aus Schlestadt fort?“ fragte Wohlfart nebenbei.

„Natürlich, wir gehen nach Berlin, um dort standesgemäß und menschenwürdig zu leben. Ich werde dort mein Abiturium machen und dann Offizier werden.“

„Ah, das laß' ich mir gefallen, junger Herr,“ versetzte Wohlfart, „natürlich als Avantageur. Nun, Sie werden als solcher Ihren Weg schon machen, das sieht man Ihnen an, begabt, schneidig, das rasche Avancement wird Ihnen bestimmt nicht fehlen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung,“ erwiderte Karl Jonas herablassend, „natürlich werde ich rasch avanciren, das kann mir gar nicht fehlen. Ich habe das Zeug zu einem schneidigen Offizier und auch das nöthige Geld dazu.“

„Versteht sich,“ stimmte Wohlfart ernsthaft bei, „ich gratulire im Voraus zu dieser beneidenswerthen Carriere. Vielleicht könnte ich Julianenhöh kaufen.“

„Das würde uns natürlich lieb sein. Einstweilen müssen Sie sich nun an diesem Hause genügen lassen.“

Der Knabe Karl gefiel dem Rentner ganz außerordentlich. Er suchte ihn auf jede erlaubte Weise, besonders durch kleine Geschenke, für die der habgüchtige Jüngling sehr empfänglich zu sein schien, an sich zu fesseln, was ihm auch vollständig gelang, während sein Vater den fremden Miether zurückhaltend behandelte.

Dr. Jonas, der in der Schlestädter Gesellschaft nur geduldet wurde und sich deshalb flüchtigweise bei Zeiten zurückgezogen hatte,

schien sich aus Freunden und Bekannten überhaupt wenig zu machen. Da Dr. Eilers ein Auswärtiger war, so zog er diesen, als er ihm seinen Besuch abstattete, in sein Haus und ernannte ihn zu seinem „Leibarzt“, wie der Chemiker spöttisch hervorhob.

„Sind Sie bereits verlobt?“ hatte seine erste Frage an den jungen Arzt gelautet und er auf die bejahende Antwort dann kurzerhand erklärt, daß er nur schleunigst sein Bündel schnüren und den Staub von seinen Füßen schütteln möge, um Schlestadt den Rücken zu kehren, weil er nur auf eine Praxis rechnen dürfe, wenn er eine Eingeborene sich erwähle.

„Machen Sie's wie ich, dann sind Sie geborgen, da es hier noch diverse Goldfische gibt, die nach einem Titel angeln. Es war mein Pech, da ich zufällig der zweite Gatte meiner Frau wurde und die Schwägerin auf Julianenhöh mich mit ihrem Haß beehrte. Das gab in diesem Neste den Ausschlag, da meine reiche Schwägerin hierorts in hohem Ansehen stand.“

So hatte Dr. Jonas, der freilich noch ein stattlicher Mann in den besten Jahren war, zu dem jungen Dr. Eilers gesprochen, als dieser sich seiner Protektion empfohlen, und der junge Arzt hatte die Wahrheit seiner Worte früh genug und in vollem Umfange erfahren müssen. Ob vielleicht Freund Jonas seinem Barbier

verwischte, die zur Ermittlung des Mörders führen konnten. So fehlten bei dem Färber Eichelsperger alle Papiere, Werthsachen etc. und erst den angestrengtesten Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, die Identität des Todten festzustellen, während die Versuche, den Thäter zu ermitteln, vollständig resultatlos verliefen. Bei der Leiche Steiners konnte die Kriminalpolizei einen intensiven Malzgeruch feststellen, was darauf schließen ließ, daß der Todte vielleicht im Brauereigewerbe thätig gewesen war. In einem kleinen Portemonnaiekalender fand sich dann noch das Wort „Luxemburg“ eingetragen, und dies veranlaßte den Kriminalkommissar Marx, sich nach Luxemburg zu begeben, und von hier aus weitere Nachforschungen anzustellen. Er ermittelte, daß ein Mälzer Steiner von Luxemburg aus nach Süddeutschland auf die Wanderschaft gegangen war und in Köln und Frankfurt a. M. Station gemacht hatte. Der Frankfurter Herbergewirth Wästinger, der eine Verfolgung seines Gastes aus politischen Gründen fürchtete, weigerte sich zunächst, dem Beamten das Reiseziel desselben anzugeben, als jedoch der Kriminalkommissar ihm sagte, daß Steiner vor mehreren Monaten bei Bruchsal ermordet worden sei, lachte der Wirth und zeigte dem Beamten einen Brief des angeblich ermordeten Steiners, in welchem dieser ihn, den Wirth, bat, ihm doch seine damals zurückgelassenen Sachen nach Scharhof bei Mannheim nachzusenden. Damit war man dem Mörder auf die Spur gekommen. Als der Kriminalkommissar auf dem Scharhof eintraf, waren die Knechte beim Nachtessen in der Stube versammelt. Alle schauten auf, als der fremde Herr die Stube betrat, nur Herberger aß ruhig weiter. Der Kriminalbeamte fragte Alle nach dem Namen, wobei Herberger sich als „Steiner“ ausgab. In einem Nebenzimmer wurde dann der angebliche „Steiner“ in ein Kreuzverhör genommen, entlarvt und verhaftet. Am folgenden Tag legte Herberger ein volles Geständniß ab. Das Zungenverhör, das im Uebrigen keine bemerkenswerthe Momente bot, konnte in der 4stündigen Nachmittagsitzung beendigt werden. Morgen werden zunächst die 5 Gutachten der Aerzte, die Sektionsprotokolle u. s. w. erstattet; dann beginnen die Plaidoyers des Staatsanwalts Hr. v. Red und des Bertheidigers Dr. Diez. Das Urtheil dürfte höchst wahrscheinlich erst spät am Abend verkündet werden.

* Durlach, 30. Jan. Heute Abend findet in der Brauerei Nagel die letzte Vorstellung des Athleten und Handakrobaten Herrn Endree, wohl des stärksten Mannes im ganzen Großherzogthum Baden, statt. Ueber das Auftreten dieses Herrn in verschiedenen größeren Städten hört man nur rühmliches und sei deshalb die heutige Vorstellung den Freunden der Athletik, Turnern und Turnfreunden besonders empfohlen.

Baden, 28. Jan. Gestern Abend verschied dahier nach längerem Krankenlager Elisabeth

einige Winte darüber gegeben hatte? Es mußte doch wohl so sein, da seine Verlobung mit einer mittellosen Dame aus allerdings sehr guter Familie bald ein öffentliches Geheimniß war. Die Folge davon war der Verlust seiner Praxis in wohlhabenden oder mit Töchtern gefegneten Familien, und es blieb ihm nur die Wahl, entweder seine Verlobung aufzuheben oder sich nach einem andern Wohnorte umzusehen.

„Sehen Sie's noch eine Weile an,“ rief Dr. Jonas, der den einzigen Freund in seiner Isolirung nicht missen wollte. „Wenn Sie das Glück haben, eine glänzende Kur zu machen, sind Sie geborgen. Ist Ihre Verlobte vermdgend?“ setzte er fragend hinzu.

„Leider nein, sie bringt mir nichts als eine gute Aussteuer in's Haus. Wir sind schon über sechs Jahre verlobt.“

„Ach so, eine Studenten-Liebe,“ sagte Jonas, verächtlich lächelnd. „Ich begreife solche Thorheiten nicht und bin überzeugt, daß mein Sohn schon jetzt vernünftiger darüber denkt. — Nun, jeder Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied. Schade, Sie könnten hier eine brillante Carriere machen.“

Dr. Gilers nickte seufzend, der böse Samen schien auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Sein Freund Jonas konnte ihm den Weg nicht eben helfen und dieser fremde Rentner erst

Freiiran von Buol-Berenberg, geb. von Savigny, die Gemahlin des früheren Präsidenten des Deutschen Reichstags, Freiherrn Rudolf von Buol-Berenberg, welcher letzterer schon seit längerer Zeit gesundheitshalber in unserer Stadt weilt.

† Kappel bei Freiburg, 29. Jan. Ueber das Ergebnis der vom Großh. Bergmeister vorgenommenen Untersuchungen wegen des Grubenunglücks wird der „Freibg. Ztg.“ mitgetheilt, daß er den Ausbau des neuen Stollens solid und vorschriftsmäßig fand. Die Wahrnehmungen und Feststellungen des Großh. Bergmeisters geben diesem keinen Anlaß zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags brachte Abg. Müller-Sagan den heutigen Leitartikel des „Vorwärts“ über eine angeblich bevorstehende neue Flottenvorlage und den in dem Artikel abgedruckten Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts zur Sprache. Staatssekretär von Tirpitz erklärte den Erlaß für authentisch. Er bedauere die vorgekommene Indiskretion bezw. den Diebstahl amtlich-vertraulichen Materials und führt aus, der Erlaß enthalte durchaus nichts Neues, sondern sei nur die Konsequenz der Stellung des Reichsmarineamts zum Flottengesetz. Der Staatssekretär verliest zur Erläuterung seine am 6. Juni 1900 im Reichstage gemachten Ausführungen über die weitere Behandlung der im Flottengesetz nur vorläufig zurückgestellten Auslandsflotte.

Berlin, 29. Jan. Staatsanwaltschaftsrath Cuny, der vor kurzem auf dem Baronschafts-Kommers zu Gunken des Drells sich aussprach, ist, wie die „Volksztg.“ hört, von Berlin an die Staatsanwaltschaft in Hagen (Westf.) versetzt worden, wo er am nächsten Samstag seine Amtsgeschäfte übernimmt.

* Berlin, 30. Jan. Das „Tageblatt“ meldet aus Breschen: durch ein Feuer wurden gestern 3 Häuser eingäschert. 14 Familien sind obdachlos, meist arme Leute. Der Schaden ist groß.

Bremen, 29. Jan. Wie „Boesmann's Bureau“ meldet, erreichte der gestern Nachmittag von New-York hier eingetroffene Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ auf der Fahrt von Cherbourg nach der Weiser eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24,62 Seemeilen in der Stunde, eine Leistung, die in der Schifffahrt jetzt einzig dasteht.

* Neustrelitz, 29. Jan. Der Prinz von Wales reiste heute Vormittag über Köln nach London, wo er morgen Mittag 1 Uhr eintrifft. Am Bahnhof verabschiedeten sich die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und das Erbprinzenpaar auf das Herzlichste von dem Prinzen.

* Dresden, 29. Jan. Der deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag in Begleitung des Prinzen Johann Georg die hiesigen Museen

recht nicht. Weshalb hatte er sich so frühzeitig Ketten angelegt? Nur eine einzige glückliche Kur! — Aber er besaß bislang nur Armen-Praxis, und die Armuth zählte bei dergleichen nicht mit.

Mittlerweile gedieh die Freundschaft der beiden Chemiker zur schönsten Blüthe, zumal der junge Jonas der Dritte in diesem Bunde war. Herr Wohlhart galt in der öffentlichen Meinung als sehr reich, er zahlte Alles, was er brauchte, baar, was stets hinreichend ist, die Achtung der Welt zu gewinnen. Die Geschäftsleute einer kleinen Stadt sind in der Regel die Heerführer im Streite um den Ruf eines Mitmenschen, den sie nach seinem Baarwerth zu taxiren pflegen, und bei dieser Taxirung stand des fremden Rentners Ruf unantastbar.

Wunderliche Welt! — Wer kann sie ändern? —

Während die beiden Chemiker, Dr. Jonas und sein Miether, der sich ebenfalls ein Laboratorium eingerichtet hatte, nach Hergenslust experimentirten, schritt die Untersuchung gegen den verhafteten Harald Dahn rasch vorwärts. Die Beweise seiner Schuld waren so klar, so einwandfrei, daß der Untersuchungsrichter bei dem beharrlichen Leugnen des Gefangenen mehr als einmal die Geduld verlor und ihn heftiger, als gebräuchlich war, abkanzelte.

und nahm nach Verabschiedung von dem Königs-paar das Mittagessen beim Offizier-Korps des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 ein. Abends 7 Uhr erfolgte die Abreise nach Bonn.

— Die diesjährige allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird nach 2jähriger Zwischenzeit in der Pfingstwoche in Chemnitz stattfinden. Die beiden Hauptversammlungen werden Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Mai d. J. abgehalten werden.

Vindau, 29. Jan. Der Raubmörder Seelos hat sich im Gefängniß zu Basel erhängt.

England.

* London, 30. Jan. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Ein dort veröffentlichter kaiserlicher Erlaß weist den Admiral Joch an, in Tschifu eine Marineschule zu errichten und den Admiral Lord Charles Beresford als Instrukteur zu engagiren.

Italien.

Rom, 29. Jan. Kardinal Parocchi, der die größte Aussicht hatte, Nachfolger des jetzigen Papstes zu werden, liegt im Sterben.

Uien.

Peking, 29. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe empfingen die Gesandten in Audienz. Die Gesandten, Geschäftsträger und Gesandtschaftssekretäre zählen fast 100 Personen. Der österreichische Gesandte überreichte eine Adresse und hob die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu China hervor. Die Mächte hofften, daß die Beziehungen noch inniger würden. Der Kaiser und die Kaiserin erwiderten; die letztere drückte ihr Bedauern für die Vergangenheit aus und gab Versicherungen für die Zukunft.

Vom südafrikanischen Krieg.

* London, 30. Jan. Einer Note des kaiserlichen Bureaus zufolge machte die Niederländische Regierung keine Friedensvorschlüge. Vielmehr gab sie der britischen Regierung gewisse Anregungen, welche den Zweck verfolgten, Mittel und Wege zur Beendigung des Krieges zu finden. Immerhin hält man es für zweifelhaft, ob der Schritt der Niederländischen Regierung zu einem greifbaren Ergebnis führen werden, so lange nicht die kriegsführenden Buren selbst einen bestimmten Schritt gethan haben, woraus der Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten, sich ergibt. Auf dieser Linie sei es aber immer möglich, Vorschläge entgegenzunehmen.

* Wellington, 30. Jan. 500 Offiziere und Mannschaften nebst Pferden sind gestern nach Südafrika abgegangen. Weitere 500 folgen am 8. Februar. Außerdem bereitet man sich vor, noch weitere 2 Abtheilungen von je 1000 Mann nach Südafrika zu senden.

— Ueber die südafrikanischen Konzentrationlager hat die Pariser Zeitung „Le Temps“ von ihrem Berichterstatter im Haag

„Ein reumüthiges Geständniß kann Ihnen nur nützen!“ rief er zornig, „sehen Sie's denn noch immer nicht ein, daß Ihr Leugnen diesen Beweisen gegenüber der pure Wahnsinn ist?“

„Wohl sehe ich das ein,“ versetzte der unglückliche Harald resignirt, „es wirbelt mir im Kopfe, und dennoch bin ich unschuldig, so wahr mir Gott helfe! — Woher das Gift, das man in meinem Schreibtisch gefunden, auch stammen mag, soviel steht fest, daß es im meinem Besitze sich nicht vorher befunden hat, daß ich es zum ersten Male an jenem Tage gesehen habe. Machen Sie mit mir, was Sie wollen, Herr Richter, — ich kann nichts weiter sagen, nichts gestehen, was ich nicht gethan. Könnte die Gemordete mich hier sehen, sie würde, daß bin ich gewiß, ihr gewichtiges Wort für meine Unschuld einlegen und Protest erheben gegen diese gräßliche Anklage!“

Der Assessor sah ihn mit einer Art Neugierde in's Gesicht, da er diese letzten, von dem Unglücklichen leidenschaftlich hervorgehobenen Worte für den Ausfluß vollendetster Heuchelei hielt.

„Wie dieses Gesicht zu täuschen versteht,“ dachte er, „der geübteste Menschenkenner ginge ohne die vorliegenden übersührenden Beweise unrettbar in die Falle.“

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen erhalten, die alles bisher darüber Berichtete in den Schatten stellen. Es heißt in dem Schriftstück: „Von einer Bureaufräule, die in einem Konzentrationslager von Transvaal festgehalten wird, ist hier ein von den letzten Tagen des November datirter Brief eingetroffen. Die Verfasserin dieses Briefes theilt mit, daß sie in vierzehn Tagen drei ihrer fünf mit ihr internirten Kinder habe sterben sehen. Trotz der aus Europa gekommenen Unterstützungen an Geld und in natura, die schon wirkliche Erleichterungen verschafft haben, ist die Entblößung eine so große, daß die arme Frau bitter, Massenendungen zu beschleunigen, um Tausende von Existenzen zu retten. Wenn die Hilfe nicht rasch kommt, sagt sie, wird keine Person mehr vorhanden sein, um zu sterben.“ Eine entsetzliche Einzelheit: Abends häuft man die Gestorbenen des Tages ohne Leichentuch und ohne Sarg bunt durcheinander auf Wagen, um sie aus dem Lager nach einem Ort zu bringen, wo sie eingescharrt werden. Morgens bringen dieselben Wagen die für die Internirten bestimmten Lebensmittel und zwar werden diese auf dieselben Bretter gelegt, auf denen am Abend vorher die Leichen lagen. Diese letztere Nachricht klingt so gräßlich, daß man an der Wahrheit derselben zweifeln möchte.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Jan. Die Schwiegermutter ist zwar bis zum Ueberdruße als

Lustspielfigur ausgebeutet worden, Niemand aber war noch so kühn sie in ein Liebezabenteuer mit dem eigenen Schwiegerson verstricken zu lassen. Wenn einer in einem tragikomischen Roman einen jungen Mann sich in seine Schwiegermutter verlieben ließe, so würde man diesen Faselhans seinigen. Aber das Leben spinnt bekanntlich die tollsten Romane. So ist kürzlich, wie die Blätter melden, durch einen 32jährigen Buchhalter das Unglaubliche zum Ereigniß geworden. Der sonderbare Schwärmer verliebte sich nämlich in seine Schwiegermutter, die ihm während der Krankheit seiner Frau das Hauswesen führte, und brannte mit ihr durch.

— Ueber die Entwicklung des deutschen Schutzgebietes Neu-Guinea hat sich der gegenwärtig in Deutschland weilende Gouverneur von Bannigien sehr günstig ausgesprochen. Danach würden die Südfseegebiete dem Reich nicht mehr lange Opfer auferlegen. Wenn in zehn Jahren die Schuld an die Neu-Guinea-Compagnie abgetragen ist, wird Neu-Guinea sich selbst erhalten. Es bedarf dort keiner Schartruppe, da keine großen Stämme zu unterwerfen sind, sondern eine Polizeitruppe genügt zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein großes, noch wenig bevölkertes, sehr fruchtbares Gebiet mit reichen Mineralerschätzen, darunter Gold, steht der Bearbeitung entgegen. Ein geographischer Vortheil der Kolonie ist ihre weite Küstenausdehnung. Die Pflanzungsarbeit in dem fruchtbaren Küstengebiet würde sich billig stellen.

— Zum Tode verurtheilt wurde der China-Freiwillige Johann Freihof, welcher sich in China des Verbrechens des militärischen Aufruhrs schuldig gemacht hatte. Der junge Mann, ein Sohn des zu Reichheim in der Pfalz wohnenden Todtengräbers Freihof, hat seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Würzburg genügt und meldete sich im Sommer 1900 freiwillig zum China-Expeditionskorps, trotzdem er bereits dem Beurlaubtenstande angehörte. Zugleich mit den Freiwilligen des 5. Feld-Artillerie-Regiments trat er dann seiner Zeit die Ausreise nach Ostasien an. Nach in der Heimath eingetroffenen Nachrichten ist das Urtheil noch nicht vollstreckt; Freihof wird vielmehr nach Deutschland gebracht und glaubt man, daß hier die Todesstrafe im Gnadenwege in eine entsprechende Freiheitsstrafe umgewandelt werden wird.

Vereins-Nachrichten.

§ Durlach, 30. Jan. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Gesellschaft „Jammersfroh“ unter gest. Mitwirkung der „Eichgesellschaft rother Löwen“ in der Festhalle große Aufführungen verbunden mit theatralischen und turnerischen Vorführungen und komischen Vorträgen. Nach dem sehr reichhaltigen Programm verspricht der Abend ein sehr schöner zu werden und machen wir hierdurch ganz besonders auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Von einem Kunstfreunde ist zur Hebung der Freskomalerei eine Stiftung gemacht worden, deren jährliche Zinsen Mk. 3000.— betragen. Davon sollen in jedem Jahre ein oder mehrere Bilder in Freskomalerei ausgeführt werden. Der leitende Gedanke ist der, daß Privatleute in ihren Wohnräumen Bilder gemalt erhalten, zu welchen sie selbst den Gegenstand bestimmen haben. Es haben die fünf Akademien zu München, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe, Dresden ihre Zustimmung zugesagt, und wird abwechselnd in jedem Jahre eine derselben die Ausführung durch einen hervorragenden Schüler oder jungen Künstler leiten.

In diesem Jahre trifft es die Akademie zu Karlsruhe, und werden Kunstfreunde, welche in Württemberg, Baden, Hessen, Hohenzollern, Elsaß-Lothringen wohnen und dort ein Haus besitzen, in welchem sie einen Raum durch Freskomalerei geschmückt haben möchten, aufgefordert, sich bis zum **ersten April d. J.** bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden und derselben Mittheilung zu machen über

1. den darzustellenden Gegenstand und die gewünschte Art der Darstellung (Figurenbild, Landschaft, Dekoration),
2. Größe, Gestalt, Lage des Raumes bez. der Wandfläche, durch Einsendung eines Grund- und Aufrisses,
3. die Höhe der Summe, welche sie etwa bei größerer Ausdehnung der Arbeit beizusteuern gewillt sind.

Die Kosten für Vorbereitung der Wandfläche, Herstellung der Gerüste und der nöthigen Requisiten hat der Besteller zu tragen.

Aus diesen Meldungen wählt die Akademie die am passendsten scheinende aus und beauftragt einen ihrer Schüler mit deren Ausführung.

Die geehrten Vorstände der Stadt- und Landgemeinden, sowie die Herren Künstler und Kunstfreunde werden ergebenst gebeten, in ihren Kreisen dieser Aufforderung möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Karlsruhe im Januar 1902.

Großh. Akademie der bildenden Künste.

Langensteinbach.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 402. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Langensteinbach belegene, im Grundbuche von Langensteinbach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Länders Karl Schmidt in Langensteinbach eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag den 17. März 1902, Vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Langensteinbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungs-

erlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Theilhabenden auf **Freitag den 14. März 1902, Nachmittags 5 Uhr,** in die Diensträume des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Lgr. Nr. 124 c. 50 qm Hofraithe im Ortsetter. Hierauf steht eine einstöckige Lackierwerkstatt mit Kniestock, cf. Nr. 115, af. Nr. 124 b, geschätzt zu 400 Mk.

Durlach den 23. Januar 1902.

Großh. Notariat II, als Vollstreckungsgericht:
Schilling.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Durlach versteigert

Donnerstag den 6. Februar d. J., Vormittags halb 11 Uhr anfangend, auf dem Rathhause zu Wörsingen aus Domänenwald Hohberg, Abtheilung 1—10, von einer Räumung, einer Lichtung, einer Durchforstung, einer Läuterung und von Durchhölzern, aus Domänenwald Schloßberg von Durchhölzern, Durchforstung:

15 Fichten-Baustangen, 90 Nadelholz-Hopfenstangen III., 360

Nadelholz-Hopfenstangen IV., 1350 Nadelholz-Nebsteden I.

und II. Kl., 2150 Nadelholz-Bohnensteden;

118 Ster buchenes, 77 Ster eichenes, 54 Ster gemischtes, 3 Ster

Nadel-Scheit- und Kollenholz;

17 Ster buchenes, 121 Ster gemischtes, 10 Ster Nadel-

Prügelholz;

175 buchenes, 1425 gemischte Wellen, 4375 Faszinenwellen,

5 Loose Schlagraum.

Die Hilfswaldhüter Volk und Weber in Wörsbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. November d. J. am

Donnerstag den 6. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Singen aus Domänenwald Buchwald, Abth. 8:

342 Ster buchenes, 11 Ster eichenes, 16 Ster gemischtes, 208

Ster forlenes Scheit- und Kollenholz, 43 Ster buchenes, 21

Ster gemischtes, 25 Ster forlenes Prügelholz u. 3100 Wellen.

Forstwart Nonnenmacher in Untermutschelbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Ferner am

Freitag den 7. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Langensteinbach aus Domänenwald Köpfe:

190 Ster buchenes, 24 Ster eichenes, 214 Ster gemischtes,

22 Ster forlenes Scheit- und Kollenholz, 84 Ster buchenes,

238 Ster gemischtes Prügelholz, 3000 buchenes und gemischte

Wellen und einige Loose Schlagraum.

Forstwart Kies in Langensteinbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.



Masken-Ball



Festhalle Durlach

Sonntag den 9. Februar 1902,

Abends 7 Uhr.

Eintritts-Karte 1 Mark.



Durlach.
Güterrechts-Register.
Gingetragen:
Brand, Karl, Maler in Durlach, und Emilie geb. Felder: Gütertrennung.
Großh. Amtsgericht.

Durlach.
Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.
Theilungshalber lassen Heinrich, Ida, Albert und Hermine Weickert, minderjährig, in Durlach nachbeschriebenes Anwesen — Wirthshaus zum Kranz — auf dem Rathhause in Durlach am **Freitag den 21. Februar 1902,** Nachmittags 3 Uhr, durch das Notariat Durlach I. versteigern, wobei für Ertheilung des Zuschlages eine Frist von 14 Tagen vorbehalten bleibt. Die weiteren Steigerungsbedinge sind im Amtszimmer des Notariats einzusehen.
Gemarkung Durlach.
1. Pl. 1, Egb. Nr. 10. 1,00 a Hofraithe im Ortsetter an der Hauptstraße mit zweistöckigem Wohngebäude (Wirthshaus zum Kranz), cf. Nr. 7 Kirchstraße, af. Nr. 11, 21.
2. Pl. 1, Egb. Nr. 14. 0,81 a Hofraithe im Ortsetter (wie Ziff. 1). Hierauf ein einstöckiges Dekonomiegebäude, cf. Nr. 12, 15, af. Nr. 18, 21.
3. Pl. 1, Egb. Nr. 21. 0,97 a Hofraum, cf. Nr. 9, 10, 11, af. Nr. 12, 13, 14 und 18.
Das Ganze angeschlagen zu 24.000 Mark.
Durlach, 28. Jan. 1902.
Großh. Notariat I.:
Bauer.

Grünwettersbach.
Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Grünwettersbach versteigert am **Montag den 3. Februar** im Gemeindewald nachverzeichnete Nugholzstämme:
8 Stück Buchen von 0,65 bis 1,87 Festmeter, 34 Stück Eichen von 0,40 bis 2,54 Festmeter, 54 Stück Föhren von 0,48 bis 1,60 Festmeter.
Zusammenkunft beim Rathhaus Vormittags 10 Uhr, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Grünwettersbach, 28. Jan. 1902.
Der Gemeinderath:
Rohrer, Bürgermeister.

Durlach.
Versteigerung.
Freitag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich beim Rathhaus zu Durlach gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:
a. Im Vollstreckungswege:
1 kleine Druckereieinrichtung mit Handpresse und 2 Setzkasten,
25 kleine photographische

Apparate, 24 Gebetbücher mit Lederinband, 18 Mille Cigarren und 2 Mille Cigarretten.
b. Im Auftrag des Konkursverwalters Mond zu Karlsruhe:
1 Zugpferd (Braunwallach).
Durlach, 29. Jan. 1902.
Paier,
Gerichtsvollzieher.

Durlach.
Fahrniß-Versteigerung.
Montag den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Versteigerungsbüro Herrenstraße Nr. 26 (Hinterhaus) nachstehende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
3 silberne Herrenuhren, goldene Ohrringe, 1 Schwarzwälderuhr mit Kasten, 2 stührlige Kleiderschränke, 1 Sekretär, 1 Billard, 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Ovaltisch, 1 runder und viereckige Tisch, 1 Nachttisch, 1 Küchenschrank, 1 Brochkauß-Konversations-Lexikon, 16 Bände, 14. Aufl., 1 aufgerichtetes Bett mit Koff und Matratze, 1 Bettlade mit Koff und Matratze, 1 neues Deckbett, Bilder, 1 Kinderwagen, 1 Stuhlschlitten, 1 Nähmaschine, 1 Fleischmaschine, 1 Eisbadwanne, Hoder, 1 Ladenschiff mit Fenster, 1 Küchenschiff, Herrenkleider, Stiefel und sonst noch Verschiedenes.
Durlach, 30. Jan. 1902.
Max Alfelix, Waisenrath.

Privat-Anzeigen.
Wohnung
von 3 Zimmern im ersten Stock, eine solche mit 5 Zimmern oder getrennt mit 2 und 3 Zimmern, sowie eine Mansardenwohnung von 2-3 Zimmern mit allem Zubehör sofort oder per 1. April zu vermieten. Zu erfragen
Größingerstraße 20, 2. St.
Geräumiges Mansardenzimmer an der Hauptstraße an einzelne Person billig zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.
Wohnung von einem Zimmer, Küche und Speicher sofort oder auf 1. April zu vermieten
Hauptstraße 8.
Gut möblirtes heizbares Zimmer sofort oder später zu vermieten
Gartenstraße 11.
Zimmer, ein schön möblirtes, ist sogleich zu vermieten
Seboldstraße 6, 1. St.
Orangen, per Stück 5, bei 10 Stück 45 S, empfiehlt
Rudolf Sauder, Landesprodukten, Hauptstr. 35.
Dasselbst ist fortwährend **süsse Milch**, per Liter 17 S, zu haben und wird dieselbe auf Verlangen in's Haus gebracht.
Wegen Umzugs Chiffonier, stommode, Sopha, Waschkommode und noch Verschiedenes billig zu verkaufen
Kelterstraße 25 II.

Theater in Durlach.
Im Saale des Gasthofs „Zur Blume“.
Direktion: H. Weinstötter.
Freitag den 31. Januar 1902, Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Der Hüttenbesitzer.
Charakterbild in 5 Akten von G. Dinet.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1 A, 1. Platz 80 S, 2. Platz 50 S, 3. Platz 30 S.
Heute (Donnerstag) Abend:

Frische Leber- und Griebenwürste
im Gasthaus zum Adler.
Holländ. Schellfische
— per Pfund 40 und 45 Pfg. —
Philipp Luger.

Täglich frische Sendung
Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt
F. Leppert, Amalienstraße.
Alle Sorten Eichen-, Buchen-, Föhren-, Tannen- und Pappeldielen, Riemen zu Fußböden, Latten, Rahmen, Bierstäbe, Schindeln, Schwarten, ferner Buchen- und Tannen-scheitholz empfiehlt in großer Auswahl billigst
E. A. Schmidt,
Holzhandlung, Größingerstraße 20.
Die Preise auf Dielen, Riemen etc. habe ich ermäßigt.

Morgen (Freitag) wird
gechlachtet.
Kesselfleisch, Leber- & Griebenwürste. **Brauerei Eglau.**


Schellfische,
lebendfrisch eingetroffen, empfiehlt
billigst
Pasquay & Lindner,
Consum-Geschäft.
Italienischen & französischen
Endivien
empfiehlt
J. Kern, Hauptstraße 14.

Conserven.
1 Liter-Dose — 2 Pfund
prima frz. Schneidebohnen
35 Pfg.
1 Liter-Dose — 2 Pfd.
prima junge Erbsen
43 Pfg.
empfiehlt
Osk. Gorenflo.
Kornstroh,
schönes, 10 Zentner, verkauft
Andreas Selter, Auc.
I^a Fischthran
empfiehlt billigst
E. Dörmann, Drogerie,
Hauptstraße 74.

Gurgemeinde Durlach.
Gut  Heil!
Am Samstag, 1. Februar 1902, Abends 9 Uhr, nach der Turnstunde findet im neuen Lokal (Gasthaus zum Lamm) unsere Monatsversammlung statt. Wegen wichtiger Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Früh eingetroffen:
prima Schweineschmalz, feinste Salami,
„ **Ignon,**
frisch und geräuchert,
„ **Leberwurst,**
„ **Jungenwurst,**
„ **Cervelatwurst,**
„ **Frankfurter Bratwürste**, per Paar 24 S, sowie gut geräuchertes
Dürrfleisch, ff. Schinken & Speck
empfiehlt fortwährend
Rudolf Sauder, Landesprodukten, Hauptstr. 35.
Maschen-Kostüme (Baby und Pirette) billig zu verkaufen
Adlerstraße 13, parterre.
Schönes Maskenkostüm ist zu verleihen
Aronenstraße 16.
Im Kleidermachen in und außer dem Hause empfiehlt sich **Elise Reiter**, Pfingstraße 79.
Kochstr. 7 und Verlag von U. D. u. S., Durlach.